

Brückenfeiler beschiert

Regensburg. (red) Am Freitag gegen 14.45 Uhr konnte ein Zeuge zwei Männer und eine Frau beobachten, die sich auf der Westseite unterhalb der Reinhausener Brücke befanden und den dortigen Brückenpfeiler mit Graffiti beschierten.

Im Anschluss flüchteten die drei Jugendlichen. Eine sofortige Fährdung nach ihnen verlief erfolglos. Die Höhe des Sachschadens ist zum jetzigen Zeitpunkt laut Auskunft der Polizei noch nicht bezifferbar.

Alle drei Personen waren augenscheinlich zwischen 16 und 18 Jahre alt mit asiatischem Erscheinungsbild. Sie trugen schwarze Kleidung, sowie weiße FFP2-Masken.

Hinweise zu den mutmaßlichen Tätern werden von der Polizeiinspektion Regensburg Nord unter der Telefonnummer 0941/506-2221 entgegengenommen.

Warum gibt es Krieg?

Eine Performance in der Neupfarrkirche über den Ukrainekrieg findet keine einfache Antwort auf die Frage, warum das Interesse in Deutschland nachlässt

Von Burkhard von Grafenstein

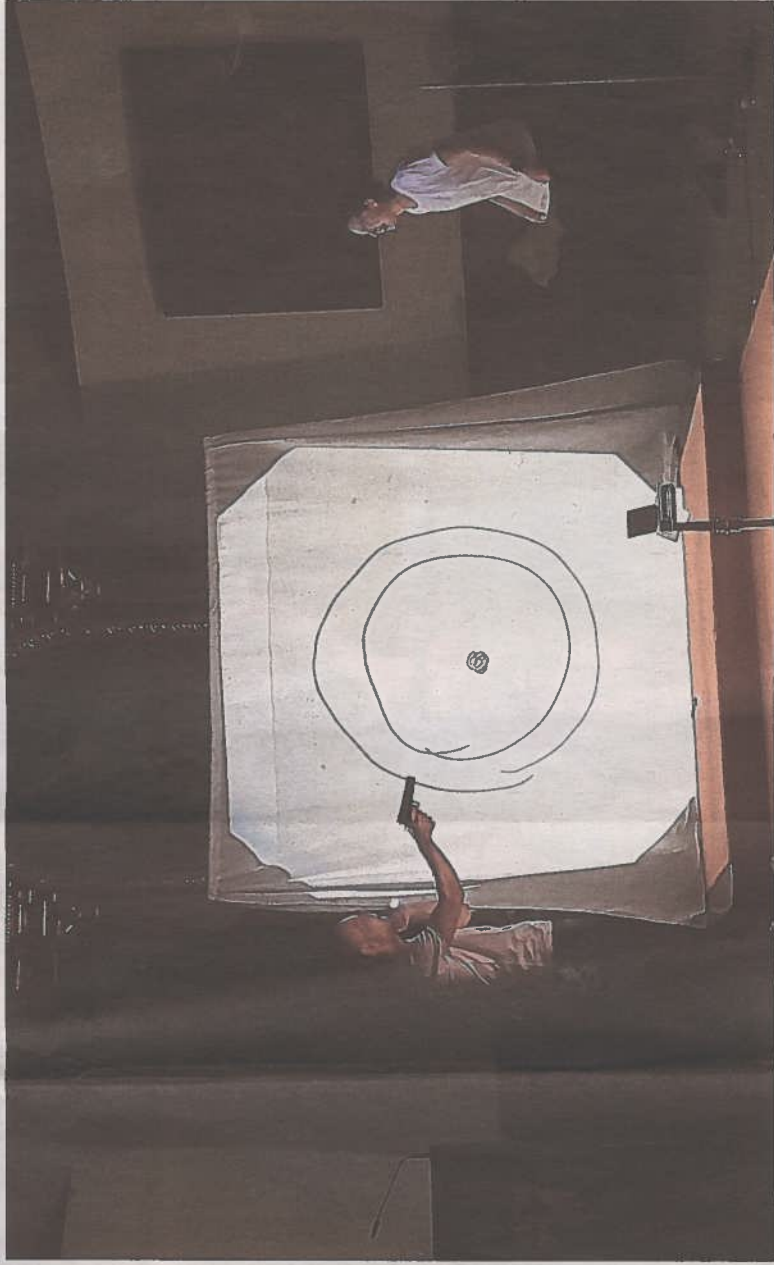
Regensburg. In der Neupfarrkirche hatte am Samstag die Performance „Krieg und Frieden“ Premiere, die sich mit dem Ukrainekrieg und seiner Rezeption beschäftigte, aber auch allgemein die Ursachen von Krieg zu ergründen suchte, in Zeiten, in denen das Interesse des Medienpublikums am Ukrainekrieg in Deutschland deutlich nachlässt.

Die russische Friedensaktivistin, Regisseurin und Performerin Katja Ladynskaya spielte sich dabei die Bälle mit dem ukrainischen Schauspieler Konstantin Skiba zu, und schaffte es, das Kriegsgeschehen eindrucksvoll in die Neupfarrkirche zu holen.

Leider war aufgrund der schlechten Sprechakustik in der Kirche vieles nicht zu verstehen, wenn sich die Performer gegenseitig oder das Publikum anschrien, zumal neben Deutsch auch Russisch und Ukrainisch zum Einsatz kamen. Aber sicher gehört auch gerade das Unverständnis zum Krieg, in dem das „Verstehen“ der Gegenseite als anstößig gilt, weil es das gegenseitige Zurichten und Massakerieren stören könnte, wie es die am Ende mit Kunstblut überströmten Performer vormachten. Kriegsgeschrei und Schlachtenlärm vernebeln im Krieg den Verstand und erleichtern die Missachtung des moralischen Tötungsverbots.

Leiden und Massaker auf der Leinwand

Unterstützt wurden Ladynskaya und Skiba von einem Beamer und Overhead- und Diaprojektoren, die grauisige Bilder und Videos vom Leiden der Zivilbevölkerungen und dem Massaker von Butscha auf Leinwand, Kirchenwände und Deckengewölbe warfen, aber auch Einblicke in die lange russisch-ukrainische Vorgeschichte des Krie-



Projektionen, die auf die Kirchenwände geworfen wurden. Skiba bedroht Ladynskaya mit einer Pistole.

Foto: Burkhard von Grafenstein

ges und in das Engagement von Friedensaktivisten in Europa gab. Daneben arbeiteten sich die Performance-Aktivistin an dem überall frei erhältlichen Kriegsspielzeug als vermeintliche Wegbereiter von Kriegsaufführung ab, zerpfückten die Haager Landkriegsordnung als untaugliches Instrument, den Krieg einzuhegen, und klopfen russische Literatur auf Kriegsbejahung und Kriegsverneinung ab: Mit Joseph Brodsky, Alexander Pushkin, Alexander Solschenyzin und Lew Tolstoj hat sie hier kontroverse Positionen zu bieten, und die Performer warfen die Frage auf, ob die Einstellung zum Krieg schon im Aussehen zu erkennen sei. Auch machten sich die Schauspieler Gedanken, wie der Ukrainekrieg noch Aufmerksamkeit

kung auf russische oder ukrainische Milieus, die sich feindlich gegenüberstehen, entfalteten kann. Nur im „Nein zum Krieg“ sind sich Ladynskaya und Skiba sicher: „Es wird niemals einen guten Krieg und einen schlechten Frieden geben!“

Ladynskaya wurde 1994 in St. Petersburg geboren, zog aber 2011 zum Studieren nach Deutschland und arbeitet als freischaffende Regisseurin, Autorin, Performerin und bildende Künstlerin. 2022 gründete sie eine Russisch-Ukrainische Friedensbewegung, in der sie gemeinsam mit anderen oppositionellen Russen und Ukrainern gegen Krieg und Unterdrückung kämpft. Sie ist auf Demonstrationen zu sehen und hält Vorträge. Skiba ist ein ukrainischer Film- und Theaterschauspieler und Videoproduzent.

Niemals ein guter Krieg und ein schlechter Frieden

Die Performance klang nach actionreichen Einlagen in einem längeren Moment der Stille und Dunkelheit aus und wurde durch ein Nachgespräch ergänzt. Dabei wurde deutlich, dass „Krieg und Frieden“ keine einfachen Antworten auf die aufgeworfene Frage liefert, warum es Krieg gibt, verschiedene Assoziationen wecken und aufgrund des hohen Anspruchs keine Breitenwir-